

SANKT GEORGS BLATT

38. Jahrgang

März-April 2023

Aus dem Inhalt:

Gedanken	Seite	2
Erdbeben 6. Februar 2023	Seite	3
St. Georgs-Kolleg	Seite	4
Erdbebenhilfe	Seite	6
Vinzentinische Spiritualität	Seite	10
Osterbasar	Seite	12
St. Georgs-Gemeinde	Seite	13
Kultur	Seite	15



Die Erde begann zu beben

... und das Leben war nicht mehr wie vorher ...

Foto: © Christian Hartmann

Helfe, wer kann!

Nach zwei Wochen Semesterferien waren die am Sonntagabend (5. Februar) verkündeten Schneeferien eine willkommene Verlängerung. Istanbul Schüler – so habe ich gehört – lieben Schnee, denn dann gibt es schulfrei. Aber es waren nicht nur Schneeferien, die dann folgten.

Montag in der Früh hat uns unser Angestellter in der Küche zum ersten Mal mit der Meldung konfrontiert: Es ist etwas Schreckliches geschehen. Ein großes Erdbeben im Südosten der Türkei bis nach Syrien hinein. Nach dem Frühstück habe ich in unserer Schulbuchhaltung vorbeigeschaut. Betroffene Gesichter und lautes Weinen: Das Erdbeben und der Schnee dort – das ist furchtbar.

Jetzt hatte die Katastrophe auch mich endgültig erreicht. Sie wurde zu unserem Thema und wird uns lange Zeit nicht mehr loslassen. Ideen, Initiativen wurden schnell geboren. In Gemeinde und Schule wurde beraten, geschrieben, gespendet und gesammelt. Die oberste Prämisse: alles soll so schnell wie möglich bei den Menschen im Erdbebengebiet ankommen. Die Bilder in den Medien konnten manche, wie sie mir sagten, gar nicht mehr anschauen. Andere hatten direkten Kontakt mit Helfern vor Ort. Von dort hörten wir: die Wirklichkeit hier ist viel schlimmer als alle Bilder, die davon in die Welt verbreitet werden.

Daneben beeindruckt die enorme Welle an Solidarität aus der ganzen Welt. Die vielen Helfer, die von weither angereist sind, werden nicht vergessen werden. Die österreichischen Teams (Bundesheer, SARUV, ...) konnten mit ihren Spezialkräften und weiteren Helfern dreizehn Menschen aus den Trümmern befreien und ihr Leben retten. Besorgte Anrufe aus der Heimat erreichten auch mich, der ich in Sicherheit bin. Sogar mein Mitbruder in der Ukraine, der täglich mit dem Krieg konfrontiert ist, hat sich bei mir gemeldet und gefragt, wie es uns jetzt geht.

Die Gebete, die ich in den ersten Reaktionen auf das Erdbeben in Internetforen gelesen habe, waren alle sehr ähnlich, ob von christlicher oder islamischer Seite: *Gott, erbarme dich, erbarme dich der Lebenden und der Verstorbenen*. P. Antuan SJ von Iskenderun hat von einer kleinen und großen Öku-

mene des Helfens berichtet. Christen verschiedener Konfessionen und Muslime helfen einander und verbinden sich im Gebet. Ja, auch Nationen, die sich in vielen Fragen schwer mit den vom Erdbeben betroffenen Ländern tun, haben alles beiseitegeschoben, um an vorderster Front bei den Hilfsmaßnahmen dabei zu sein. Das sind Zeichen der Hoffnung, die Kraft geben, jetzt weiterzumachen und an die Zukunft zu glauben.

Dazu gehört für uns auch die Vorbereitung auf ein mögliches Erdbeben in Istanbul. Fachleute warnen seit Langem davor. Viele Maßnahmen wurden speziell nach dem großen Beben im Jahre 1999 mit der Stärke von 7,6 in der Nähe von Izmit (80 km von uns entfernt) durchgeführt. Damals waren auch Stadtteile von Istanbul betroffen. Unser Schulgebäude wurde noch einmal auf Erdbebenfestigkeit hin untersucht und mit neuesten Techniken verstärkt. Unabhängig davon muss das richtige Verhalten bei einem Erdbeben laufend von allen studiert und mit Übungen gefestigt werden. Besonders wir als Österreicher haben auf diesem Gebiet oft wenig Ahnung. Da werden wir jetzt umso mehr Augenmerk darauf legen. Neben einer auswärtigen Sicherheitsexpertin verfügen wir in der Person unseres türkischen Subdirektors Dr. Yasin Beşer über einen Zivilschutzexperten, der sich gerade im Bereich Erdbebenschutz spezialisiert und auch schon praktische Erfahrungen gesammelt hat.

Unter den vielen spontanen schriftlichen Reaktionen auf die größte Katastrophe der nun bald 100-jährigen Türkischen Republik ist mir der Einzeiler von Erzbischof Martin Kmetec OFM von Izmir besonders ins Auge gestochen. Neben einem Foto, das ihn entsetzt und traurig zeigt, hat er ganz kurz sinngemäß geschrieben: *Es hat sich eine Katastrophe ereignet. Jetzt müssen alle helfen*.

Inzwischen sind drei Wochen vergangen. Die intensivste Ersthilfe ist vorbei. Weitere große Arbeit steht noch bevor. Überall, auch auf unserer Schulhomepage kann man lesen: Geçmiş Olsun Türkiye – in freier Übersetzung: das Schlimme möge für alle Betroffenen in der Türkei und in Syrien bald vorbei sein.

Alexander Jernej CM